

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1937

28 (3.2.1937)

Durlacher Tagesblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Pfinztäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbezirk monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,80 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Anzeigenberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig. Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 28

Mittwoch den 3. Februar 1937

108. Jahrgang

Stalins „Generalreinigung“ noch nicht beendet

Litwinow-Finkelsteins Schicksal besiegelt — Von der GPU verdächtigt

Der Moskauer Hegenkessel

GPU verdächtigt auch Litwinow-Finkelstein

Warschau, 2. Febr. Wie die Korrespondenz ITÉ. meldet, soll die Frau des zu einer langjährigen Gefängnisstrafe verurteilten Solonikow auf die Solonki-Insel verschifft worden sein. Die gleiche Korrespondenz weist darauf hin, daß in Moskau politische Kreise die beschleunigte Rückkehr Litwinow-Finkelsteins aus Genf im Zusammenhang mit der Möglichkeit der Verhaftung seiner Frau zu bringen sei, die in engen Beziehungen zu Kadel Sobelsohn und Solonikow stand und deren Wohnung seit einiger Zeit ständig beobachtet wird. Andere Mitteilungen wollen wissen, daß in die Hände der GPU Dokumente gelangt seien, die Litwinow-Finkelstein beschuldigen, mehrfach im Auslande Vertrauensleute Trotski-Bronsteins empfangen zu haben.

Ueber die wachsende Unzufriedenheit innerhalb der Sowjetbevölkerung meldet die Korrespondenz ITÉ. noch ergänzend aus Moskau, daß in verschiedenen Bezirken der Sowjetunion umfangreiche Verhaftungen auf dem Lande durch die GPU durchgeführt werden. Diese Verhaftungen stehen mit den Bauernunruhen in Zusammenhang, die in letzter Zeit infolge des ständig wachsenden Brotmangels in den Kolchojen, besonders in der Ukraine ausgebrochen sind.

In der Nacht vom 30. zum 31. Januar hat die GPU auch zahlreiche Verhaftungen unter der Arbeiterschaft der verschiedenen Fabrikkäde vorgenommen. Diese Maßnahmen sind der erste Schritt in dem groß angelegten Versuch, die Unzufriedenheit in dem städtischen Proletariat zu unterdrücken. Die Unzufriedenheit der Arbeiterkreise ist auf die schlechte Lohn- und Lebensbedürfnisse nicht ausreichen.

„Reinigungsaktionen“ in Moskau

Was geschieht mit Kadel und Solonikow?

London, 2. Febr. Der Moskauer Korrespondent des „Daily Telegraph“ weist darauf hin, daß der Prozeß gegen Kadel und Genossen hundert Personen, darunter alte und junge Bolschewiken, Ingenieure und andere durch die „Gesandnisse“ der Angeklagten „belastet“ habe. Es sei anzunehmen, daß alle diese Personen bereits verhaftet seien, doch wisse man nicht, ob sie jemals öffentlich vor Gericht kämen. Auch handle es sich nur um einen kleinen Hundstich derjenigen, die bei der „Reinigungsaktion“ gegen frühere Oppositionsführer und ihre Anhänger verhaftet worden seien. In Moskau seien Berichte eingelaufen, daß man in großen chemischen Fabriken und in Munitionsfabriken des Landes „Reinigungsaktionen“ durchgeführt habe.

„Daily Herald“ meldet aus Moskau, daß Kadel und Solonikow, die im Moskauer Theaterprozeß mit dem Leben bedroht waren, voraussichtlich bald wieder vor Gericht stehen würden, und zwar werde man im nächsten Moskauer Prozeß die Todesurteile gegen sie erheben. Sie würden voraussichtlich zusammen mit Bucharin und Rykow und den anderen Mitgliedern des angeblichen „dritten trotskischen Ringes“ auf Grund neuer „Befragungsmaterialien“ zum zweitenmal belangt werden.

Sowjetrußlands Aufrüstung zur See

Moskau, 2. Febr. Entsprechend den weitgehenden Plänen zur Aktivierung der Aufrüstung Sowjetrußlands zur See sind in den letzten Tagen weitere Umbesetzungen der höchsten Kommandostellen in der Kriegsmarine erfolgt. Der bisherige Befehlshaber der sowjetrussischen Flotte, Vizeadmiral (Flottenflagmann zweiten Ranges), Haller, wurde zum stellvertretenden Chef der gesamten Seestreitkräfte ernannt. Das Kommando der Flotte übernahm an seiner Stelle der Admiral (Flottenflagmann ersten Ranges) Simow. Als Stabschef wurde Fregatkapitän Isatow zugeteilt. Zum Chef der Seekriegsakademie wurde der Admiral Sudri ernannt. Der erst kürzlich zum stellvertretenden Kriegskommissar beförderte Admiral Orlow behält die Eigenschaft des Obersten Chefs der gesamten Seestreitkräfte bei.

Diese personellen Veränderungen im Oberkommando der Sowjetflotte werden zwar amtlich bestätigt, jedoch nicht öffentlich bekannt gegeben.

Der Streik geht weiter

Die Lage in Flint erfordert Verstärkung der Nationalgarde. Flint (Michigan), 2. Febr. In dem von der Nationalgarde besetzten Gebiet wurden am Dienstag noch drei Werke der General Motors Co. von sogenannten Siktstreikern besetzt gehalten. Der Kommandant der Nationalgarde gab bekannt, daß er die Mannschaften angewiesen habe, auf keinen Fall Lebensmitteltransporte der Gewerkschaften für die Streikenden in den Fabriken, die sich weigern, die Arbeitsräume zu verlassen, durchzulassen. — Die Lage scheint weiter sehr ernst. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung wurden weitere Nationalgardisten in das Streikgebiet entsandt. Bisher sind über 3500 Mann eingesetzt.

Gerichtsentcheid gegen „Siktstreiker“

Moskau, 2. Febr. Am Dienstag erhielt die General Motors Co. einen Gerichtsbeschuß zugestelt, der ihr Unterstützung gegen die sogenannten Siktstreiker gewährt. Der Gerichtsbeschuß verbietet es, Streikposten aufzustellen und weist die Siktstreiker an, die zwei besetzten Autowerke innerhalb 24 Stunden zu räumen. Das Gericht erklärt, dieser Rechtsfall habe mit der Frage der Gesetzmäßigkeit von Siktstreiks nichts zu tun. Es handle sich lediglich um die Eigentumsrechte der Firma.

Die Polizei wurde angewiesen, den Siktstreikern in den Autowerken von diesem Gerichtsbeschuß sofort Mitteilung zu machen. Eine Stunde vor dem Entscheid des Gerichtes hatte die Nationalgarde die Straße vor einem Autowerk im Herzen des Streikgebietes geräumt, einen Lastwagen mit Lautsprecher der Autoworkergemeinschaft beschlagnahmt und an beiden Straßenseiten acht Maschinengewehre aufgestellt.

Der Mord an de Borgrave

Balencia will Schadenersatz leisten

Paris, 2. Febr. Der „Populaire“ meldet, daß sich der belgische Außenminister Spaat mit dem Beauftragten der spanischen Bolschewisten del Bago in St. Quentin dahin geeinigt habe, daß die Bolschewisten den für die Ermordung de Borgraves geforderten Schadenersatz in Höhe von einer Million leisten unter der Voraussetzung, daß diese Angelegenheit dem Internationalen Schiedsgericht überwiesen wird.

Die „versöhnliche Haltung“ Balencias wird aber sofort verurteilt, wenn man folgende Sätze der Kommunisten liest: „del Bago ist sich darüber klar gewesen, daß, wenn man den Forderungen der belgischen Regierung nicht nachgeben würde, dies in eine sehr heikle Lage gebracht worden wäre. Eine belgische Ministerkrisis hätte daraus entstehen können mit den schwersten Rückwirkungen auf das demokratische Regime in Belgien und dies hat del Bago nicht gewollt. Denn er hat für die belgische sozialdemokratische Brüderpartei keine schweren politischen Störungen hervorrufen wollen, die nur dem Regismus den Weg zur Macht geöffnet hätten.“ Die inneren Zusammenhänge zwischen Bolschewismus und Demokratie konnten durch diese Feststellungen des „Populaire“ wohl nicht besser beleuchtet werden.

Neue Straßenschlacht in Alicante

Paris, 2. Febr. „Echo de Paris“ meldet, daß es in Alicante zu einer Straßenschlacht zwischen Anarchisten und Kommunisten gekommen ist. 40 Tote und 100 Verletzte blieben auf der Straße.

Das Blatt berichtet dann über weitere Verletzungen der Nichtneutralität. So werde in Paris eifrig die Werbung von „Freiwilligen“ fortgesetzt. Am 24. Januar seien drei Autobusse mit 80 Freiwilligen bei Perthus über die spanisch-französische Grenze gebracht worden. Am 25. Januar hätten außerdem vier Autobusse mit insgesamt 110 und am 26. Januar sechs Autobusse mit insgesamt 150 Freiwilligen die Grenze überschritten. „Echo de Paris“ will weiter wissen, daß die Vertreibung der Balencia-Bolschewiken in Bern augenblicklich über den Ankauf von 1500 Maschinengewehren und zwei Desoitine-Flugzeugen, wie sie in der schweizerischen Armee verwendet würden, verhandelt.

Ueber Sachlieferungen berichtet das Blatt, daß das spanische bolschewistische Schiff „Priquetas-Jorroca“ in Bayonne am 27. Januar drei Waggons Kupferplatten an Bord genommen habe. Der Dampfer „Iberra“ habe 30 Tonnen Zinn, 20 Tonnen Magnesium und 10 Tonnen Chemikalien geladen. Diese Ladungen stammten sämtlich aus England.

Die Rechte weiß wohl, was die Linke tut.

Moskau, 3. Febr. Die „Action française“ kann erneut mit Nachrichten aufwarten, die beweisen, daß die Belieferung der spanischen Bolschewisten aus Kreisen der französischen Volksfront weitergeht. Trotz der begründeten und genau mit Einzelheiten belegten Meldungen verschiedener nationaler Zeitungen, so schreibt „Action française“ u. a., bleibt Montreuil-sous-Bois (westliche Vorstadt von Paris), von dem schon mehrfach gesprochen worden ist, eine Hauptversandstelle für Material nach Spanien. Am 29. Januar verließen wieder etwa 10 Lastkraftwagen voll beladene Montreuil. Die Abfahrt dieser Wagen wurde der Gendarmerie von Montreuil vorher gemeldet. Trotzdem wurde sie nicht verhindert. Es konnten sogar am 1. Februar weitere 30 beladene Lastkraftwagen abfahren, deren Nummern genau angegeben wurden. Beide Lastkraftwagentransporte, sowohl der vom 29. Januar wie der vom 1. Februar, wurden von einem Privatlastkraftwagen mit der Nummer 4404 P. B. begleitet. Die örtlichen Behörden, die Gendarmerie, die Volkswachen von diesen Transporten, aber sie wollten oder konnten nicht handeln.

Ehrenkomitee für Internationale Ausstellung in Paris

Berlin, 2. Febr. Am anläßlich der Internationalen Ausstellung in Paris die kulturellen Beziehungen zwischen den beteiligten deutschen und französischen Berufsgruppen zu fördern, hat sich unter dem Protektorat des französischen Botschafters André Francois-Poncet in Berlin ein Ehrenkomitee gebildet, dessen Präsidium der Vorsitzende der Deutsch-französischen Gesellschaft e. V., Professor Dr. von Arnim, gemeinsam mit den Herren Lauret, Präsident des Vereins der ausländischen Presse in Berlin, Ministerialdirektor Kuppel, Reichskommissar für die Internationale Ausstellung in Paris, und Professor Dr. Drimm, Essen, übernommen hat. Der Sitz des Komitees befindet sich in Berlin W 35, Hildebrandtstraße 22.

Neue Reichsministerien

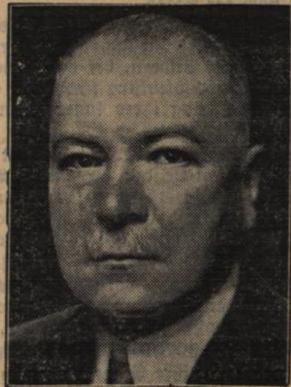
Dr. Dormmüller Reichsverkehrsminister — Aufhebung der Personalunion zwischen Reichspost- und Reichsverkehrsministerium

Berlin, 2. Febr. Aus Anlaß der endgültigen Unterstellung der Deutschen Reichsbahngesellschaft unter die Hoheit der Reichsregierung hat der Führer und Reichskanzler angeordnet, daß die Personalunion in der Leitung des Reichsverkehrsministeriums und des Reichspostministeriums wieder aufgehoben wird und die beiden Ministerien wie früher von je einem Reichsminister verwaltet werden.

Zum Reichsverkehrsminister hat der Führer und Reichskanzler den Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Dr. Julius Dormmüller, ernannt, der bis zur Durchführung der geplanten Neuorganisation gleichzeitig Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft bleibt.

Zum Reichspostminister hat der Führer und Reichskanzler den Staatssekretär im Reichspostministerium, Dr. Dhnorge, ernannt.

Dem aus seinem Amt ausscheidenden Reichsverkehrsminister Freiherr von Eick-Nibena hat der Führer in einem Schreiben seinen Dank für die geleisteten Dienste zum Ausdruck gebracht.



Reichsverkehrsminister Dr. Julius Dormmüller.

Bild-Archiv.

Heimat und Auslandsdeutschtum

Einheitliche Betreuung der Reichsdeutschen im Ausland — Ein Erlass des Führers

Berlin, 2. Febr. Die Reichspressestelle der NSDAP teilt — wie die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet — mit: Am 30. Januar 1937 hat der Führer und Reichkanzler den folgenden Erlass über die Einsetzung eines Chefs der Auslandsorganisation im Auswärtigen Amt unterzeichnet:

I. „Zur einheitlichen Betreuung der Reichsdeutschen im Ausland wird ein Chef der Auslandsorganisation im Auswärtigen Amt eingesetzt, dem zugleich die Leitung und Bearbeitung aller Angelegenheiten der Reichsdeutschen im Ausland im Geschäftsbereich des Auswärtigen Amtes übertragen wird.“

II. Zum Chef der Auslandsorganisation im Auswärtigen Amt wird der Leiter der Auslandsorganisation, Gauleiter Ernst Wilhelm Bohle, ernannt.

2. Er ist dem Reichsminister des Auswärtigen persönlich und unmittelbar unterstellt. Sein Geschäftsbereich als Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, und seine Unterstellung als solcher unter den Stellvertreter des Führers bleibt unberührt.

3. Er führt die Dienstbezeichnung: Chef der Auslandsorganisation im Auswärtigen Amt.

III. Der Chef der Auslandsorganisation im Auswärtigen Amt nimmt an den Sitzungen des Reichskabinetts teil, soweit sein Geschäftsbereich berührt wird.

IV. Der Reichsminister des Auswärtigen erläßt im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers die Durchführungsbestimmungen zu diesem Erlass.

Dazu schreibt die „Nationalsozialistische Parteikorrespondenz“: Dieser Erlass des Führers wird für alle Reichsdeutschen im Ausland ein Ereignis sein, das sie mit Freude und Genugtuung erfüllt. Alle Fragen der Betreuung der Deutschen draußen sind nun in der Heimat in einer Hand vereinigt. Ein neuer Schritt des Zusammenwirkens von Partei und Staat ist auf einem Gebiete unternommen worden, das allen Deutschen am Herzen liegt. Durch die staatlichen Aufgaben und Befugnisse, die der Gauleiter der Auslandsorganisation nunmehr übertragen erhielt, wird dabei erreicht werden, daß die politische Betreuungstätigkeit der Partei sich mit den amtlichen Maßnahmen des Reiches und seiner Vertretungen zur fruchtbarsten Gesamtleistung im Interesse aller Reichsdeutschen im Ausland vereinigen.

Frankreich erkennt die kommunistische Gefahr

Kommunistischer „Generalstab“ für Paris! — Aufsehenerregende Enthüllungen im französischen Senat

Paris, 2. Febr. Im Senat interpellierte der rechtsstehende Senator Gautherot die Regierung über die „kommunistische Verschwörung gegen die Sicherheit des Staates in Verbindung des französisch-sowjetischen Vertrages“.

„Ich habe, so erklärte der Senator, seit weniger als acht Tagen Unterlagen über die Organisation der kommunistischen Partei in der Hand mit den Namen der acht Mitglieder des „Generalstabes“, der den „kommunistischen Generalstab“ für die Leitung der Gesamtoperationen im Gebiet von Paris bilden soll. Als Aufmarschzentren der Volksgewalt seien die kommunistischen Vorstädte der Hauptstadt vorgesehen. Der Senator stellte weiter fest, daß er den genauen Aufmarschplan für den Fall einer Massenbewegung der Kommunisten gegen Paris in Händen habe.“

Eine detaillierte Angelegenheit, so führte Gautherot aus, dürfe nicht weiter gebühret werden. Sie bedeute eine offensichtliche Verletzung des französisch-sowjetischen Vertrages. Der Quai d'Orsay müsse in Moskau die erforderlichen diplomatischen Vorstellungen erheben.

„Ostjüdische spanische Flüchtlinge“ Geschäft ist Geschäft

Wien, 2. Febr. Fast kein Tag in Österreich vergeht, an dem nicht irgend ein neuer jüdischer Schwindel aufgedeckt wird. Mit echt jüdischer „Fingigkeit“ und fast am bekanntesten „Tüchtigkeit“ starten in Österreich lebende Juden ein neues Geschäft: „Spanienflüchtling“ und „Andenken aus dem spanischen Bürgerkrieg“.

Seit einiger Zeit werden hauptsächlich die niederösterreichischen Landstädte von Leuten überannt, die sich als „Spanier“ ausgeben und Reliquien aus dem spanischen Krieg, wie Statuetten, Stücke von Heiligenbildern, Trümmer von Gemälden, abgeplattete Infanteriemunition und Stoffen, die angeblich von Bischofsgewändern (!) stammen und ähnliches mehr zum Kauf anbieten. Leider fanden sich immer Leichtgläubige, die den gerissenen Gaunern zum Opfer fielen.

Die Gendarmerie hat nun endlich zugegriffen und mehrere Trupps dieser Gauner verhaftet. Dabei stellte sich heraus, daß die angeblichen Spanier in Wahrheit Ostjuden waren und daß die Reliquien aus Trödelkäden des Wiener Ghettos im II. Bezirk (Leopoldstadt) stammen.

Während andere, voller Sorge und Entsetzen die bolschewistischen Greuel in Spanien hören, versuchen Juden, aus der Teilnahme für dieses arme Land und seine Bewohner auf ihre ihnen eigene so unangenehm sachkundige Art, Kapital zu schlagen. Ein Geschäft, das alles in den Schatten stellt, was man von jüdischer Frechheit und Gemeinheit bisher schon kennengelernt hat!

Kreuzer „Emden“ in Shanghai

Shanghai, 2. Febr. Zu einem siebentägigen Aufenthalt traf am Dienstag morgen der deutsche Kreuzer „Emden“ von Nanking kommend in Shanghai ein. Auf der Fahrt, die den Hwangpoo aufwärts führte, wurde der Kreuzer von einem Großflugzeug der Curafia begleitet. In Woolong begrüßten die deutschen Professoren der Tungchi-Universität die deutsche Besatzung, während bei Morgengrauen in Point Island die Hitlerjugend durch ein großes Feuerwerk ihrer Freude über das Eintreffen des deutschen Kreuzers Ausdruck gab.

Die deutsche Kolonie in Shanghai ist begeistert, daß nach sechsjähriger Spanne ein Schiff der deutschen Kriegsmarine ihren Gruß aus der Heimat bringt. In einem besonders reichhaltigen Programm weitert die Kolonie mit Nanking.

Die chinesische Presse begrüßt ebenso herzlich den Kreuzer als Namensgeber des großen Schiffes, dessen Kreuzer noch in ganz Ostasien lebendig ist. Gleichzeitig werden bei dieser Gelegenheit die Leistungen Deutschlands in den vier Jahren der nationalsozialistischen Regierung anerkennend gewürdigt. Man unterstreicht, daß das deutsche Volk durch den Führer von fremden Fesseln befreit wurde, ein Erfolg, der auf den unbeugsamen Willen zur Einheit zurückzuführen sei, die China zum Vorbild nehmen könne.

Letlands Außenminister über die Führer-Rede

Riga, 2. Febr. Der aus Genf nach Riga zurückgekehrte lettische Außenminister Munters gewährte Pressevertretern eine Unterredung über seine Reiseindrücke. Nachdem er zunächst über die Generalkonferenz des Baltischen Bundes berichtet hatte, kam er auch auf seinen Berliner Aufenthalt zu sprechen. In Berlin habe er Reichsaußenminister von Neurath getroffen und sich in dieser Unterhaltung von einer optimistischeren Beurteilung der internationalen Politik überzeugen können. Diese glücklichere Beurteilung der Lage habe er auch in Genf gefunden. Damit dem entgegenkommen des Auswärtigen Amtes habe er die Möglichkeit gehabt, der Reichstagsdelegation beizuwohnen. Vom Gesichtspunkt der internationalen Politik sei ihm als Zuhörer, so erklärte Minister Munters wörtlich, der Teil der Rede am bedeutsamsten erschienen, in dem der Kanzler erklärte, daß Deutschland jetzt seine Gleichberechtigung wieder erlangt habe, und in Zukunft Ueberrassungen nicht mehr zu erwarten seien. Bei der großen Autorität, die der Kanzler besitze, sei diese Erklärung von großer Wichtigkeit. Sie könne dazu beitragen, die Geister zu beruhigen. Diese Erklärung könne auch gut in das allgemeine Bild einer gewissen Entspannung der europäischen politischen Lage.

Feuerschiffe eingezogen.

Die beim Wasserbauamt Kiel beheimateten in der Kieler Bucht vor Flensburg und im Fehmarn-Belt liegenden Feuerschiffe mußten infolge des Eisganges eingezogen werden. Das Leuchtschiff auf dem C. Mohlenkopf der Schiffahrtsstelle zum Hafen Burgstaaken (Insel Fehmarn) ist infolge Vereisung vorübergehend erloschen.

19 Milliarden Franken für Rüstungen

Kriegsminister Daladier vor der Kammer. — Schneider-Creuzot verstaatlicht.

Paris, 2. Febr. Kriegsminister Daladier sprach Dienstag nachmittag in der Kammer über die französischen Rüstungen. Die Befestigungsanlagen, sowie ein starkes Landheer müßten nichts, so erklärte er, wenn man nicht die notwendigen Mannschaften habe. Deshalb habe er die Schaffung eines Korps von 15 000 Spezialisten, sowie die pflichtmäßige militärische Vorbereitung der Jugend und die Organisation der Industrie-Mobilisierung gefordert. Er habe einen Kredit von 19 Milliarden Franken für die Bedürfnisse der Landesverteidigung verlangt, die auf vier Jahre verteilt werden sollen. Die Regierung habe diesem Verlangen zugestimmt. Es sei der Gedanke aufgetaucht, ein Berufsheer an die Seite des regulären Heeres zu stellen, das heiße, einen logen „Stoßtrupp“ zu bilden. Der Kriegsminister sprach sich dann für den Ausbau des vorhandenen Straßennetzes parallel zur Grenze aus, sowie für den Bau einiger neuer Zufahrtsstraßen.

Frankreich unterhalte augenblicklich ein Heer von 500 000 bis 600 000 Mann, das auch er als zu schwach ansehe. Man müsse deshalb zum mindesten die Schlagkraft durch Mechanisierung erhöhen. Das System der Befestigungsanlagen werde er in Norden bis nach Dünkirchen und im Süden bis nach Basel verlängern und außerdem die Befestigungsanlagen tiefer stellen. Daladier sprach sich dann gegen die einheitliche Kommandogewalt im Kriegsfall aus.

Das genaue Ergebnis der Vertrauensabstimmung für Blum.

Paris, 3. Febr. Das berichtete genaue Ergebnis der Vertrauensabstimmung in der Kammer nach Abschluß der Debatte über die Landesverteidigung stellt sich auf 413 gegen 124 Stimmen. 65 Abgeordnete haben sich der Stimme enthalten, 14 waren beurlaubt.

Besuch des schwedischen Königs in Brüssel

Brüssel, 2. Febr. Am Dienstag vormittag traf König Gustav von Schweden mit seinem Gefolge zu einem offiziellen Staatsbesuch in Brüssel ein. König Leopold III. hatte sich in Begleitung seiner Suite zum Empfang auf dem Nordbahnhof eingefunden. Dort waren auch Mitglieder der schwedischen Kolonie in Brüssel in großer Zahl erschienen. Vor dem Bahnhof war eine Tribüne für die Vertreter der belgischen Behörden errichtet. Eine unüberschaubare Menschenmenge säumte die festlich geschmückten Straßen und bereitete dem Gast einen freundlichen Empfang. Die beiden Könige begaben sich in Staatskarossen, die von einer Schwadron Garde-Mannern eskortiert wurden, zum königlichen Schloß. Dort hatten sich die Minister und die Präsidenten von Kammer und Senat eingefunden. König Gustav wird bis zum Donnerstag in Brüssel bleiben und an verschiedenen Veranstaltungen teilnehmen.

Die belgische Presse widmet dem Besuch des schwedischen Königs lange Begrüßungsartikel, die sehr herzlich gehalten sind. Da sich im Gefolge des Königs von Schweden auch der Außenminister Sandström befindet und bereits bekannt geworden ist, daß er mit Außenminister Spaak eine längere Unterredung haben wird, sieht man in Brüssel allgemein in dem Staatsbesuch mehr als einen Akt reiner Höflichkeit. Man glaubt, daß Besprechungen der beiden Außenminister dazu dienen werden, die Möglichkeiten einer engeren Zusammenarbeit der sogenannten neutralen Staaten auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet zu untersuchen.

Antikommunistische Ausstellung in London.

Eine antikommunistische Schau wurde in einem Ausstellungsgebäude im Londoner Westend durch den Unterhausabgeordneten Sir Henry Page Croft eröffnet. Die Schau zeigt in erster Linie Bilder von den bolschewistischen Greuelthaten in Sowjetrußland und Spanien.

Britische Mandate bei Singapur.

Am Montag haben in der Umgebung von Singapur die Manöver der kombinierten Land-, See- und Luftstreitkräfte Englands im Fernen Osten begonnen. Der Zweck der Manöver besteht darin, die neuen Verteidigungsanlagen von Singapur auf ihre Brauchbarkeit zu prüfen.

Gasunglück in Thüringen.

In Mühlhausen (Thüringen) brach in der Wahnriederstraße das Hauptrohr einer Gasleitung. Das ausströmende Gas drang in drei Wohnhäuser. Als sich am Morgen bei einigen Bewohnern Vergiftungserscheinungen einstellten, wurden sofort alle zugehörigen Stellen benachrichtigt. Rettungsmänner drangen in das eine der betroffenen Häuser ein und fanden dort drei Personen schwer gasvergiftet auf. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos, eine vierte Person wurde in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus gebracht.

S. Passer Wege die sich kreuzen

Wochenschrift des Reichsverbandes der Deutschen Arbeitervereine

„Die Alte scheffelt nur so das Geld.“ hat der Zeichner Leberow zu Daniela gesagt, als er, ihr im Stiegenhause begegnend, ein paar Worte über das Wie gehts?, „Wie stehts?“ mit ihr wechselte. Und mit der Alten hat er Fräulein Helene Fabian gemeint, die etwas finstere Seniorschönheit, Geländerin und absolute Herrscherin des Verlags, von der es heißt, daß sie ebenso zäh und knietrig wie streng und fleißig ist. Daß sie bei der Kiefenauflage der populären, viel und gern gelesenen Zeitschrift ganz schön vordröseln muß, leuchtet Daniela wohl ein.

„Aber ihre Leute, die zählt sie unter der Kanone, diese schätzbare, alte Jungfer“, hat Leberow weiter geschimpft.

„Was wollen Sie?“ hat Daniela müde geantwortet; so müde, wie sie jetzt meistens ist, „so lange unsern heilfroh ist, überhaupt etwas zu verdienen, und sich mit der schmälsten Entlohnung entscheidet, weil sie so viel besser ist als gar keine, wäre Fräulein Fabian nicht die tüchtige Geschäftsfrau, als welche sie bekannt ist, wenn sie diese, ihr so günstige Lage nicht ausnützen würde.“

„Das ist eben die Schweineerei!“ war das temperamentvollen Zeichners empörte Erwiderung.

Dann ist der Inszenatorverder Michler dazugekommen, mit dem Leberow weiter räsonieren konnte, indes Daniela den beiden einschläpfte, die sich durchaus

einig waren in ihrem Urteil über ihre Brotgeberin.

Die Beteiligung an solcher Art von Unterhaltung ist so ziemlich das Letzte, was Daniela in dieser Zeit reizen kann, da sie überhaupt fast zu jedem Gespräch zu mundfaul ist. Sie muß sich daheim schon genug Zwang antun, um mit dem Bruder mehr als das Notwendigste zu sprechen und kürzestens Ausdrücken in üblicher Weise standzuhalten.

Am liebsten ist sie allein. Und dann hat sie sich noch etwas angewöhnt, als Zerkreuerung, der sie sich mit wachsender Vorliebe hingibt. Sie geht ins Kino. Immer, wenn sie in Berlin zu tun hat. Nicht selten fährt sie auch eigens nur zu diesem Zwecke nach der Stadt.

Denn manchmal überkommt sie eine unwiderstehliche Sucht nach der Flimmerleinwand, nach diesen sich bewegenden, sprechenden Bildern, bei deren Betrachtung sie eine so vortreffliche Ablenkung findet, die erprobtesten einzigen Betäubung ihrer inneren Unruhe und Qual.

Als sie den Fabianverlag verläßt, umgibt sie einer der häßlichsten Wintertage der Großstadt. Aus trostlosem Grau quillt ein Gebräu von Schnee und Regen. Auf der Straße verfliehet ein brühiger Matsch. Der Bürgersteig ist eine gefährliche Glitschbahn, jede Ueberrückung des Fahrdammes eine Todesdrohung.

Daniela geht mit kleinen, vorsichtigen Schritten so langsam, daß der Herr, der unmittelbar nach ihr aus dem Hause Ritterstraße 9 gekommen war, ihr mit Leichtigkeit in einem gewissen Abstand folgen kann.

Und sie ist so sehr in ihre Gedanken versunken, daß sie ihn selbst dann nicht bemerken würde, wenn er sich dichter hinter ihr hielte.

Sie bemerkt überhaupt niemals die vielen, bewundernden Blicke, die stets ihrer Schönheit huldigen. Immer und überall.

Auch jetzt. Sogar bei dem scheußlichsten Wetter im lärmenden Betrieb der von eifertigen Menschen überfüllten Geschäftsstraßen hat der Berliner Zeit und Interesse, sich eine kleine Augenweide zu gönnen. Eine solche stellt Daniela unbedingt dar in dem weichen, braunen Winterpelz, dessen hochgestellter Kragen sich an das fluge, anmutvolle Gesicht schmiegt, das überzittert ist von einer gedämpften, flimmernden Leidenschaftlichkeit. Der ungewollte Stolz ihrer Haltung erhöht den Reiz ihrer Erscheinung.

Der Herr, der sie nicht aus den Augen läßt, könnte fast ein männliches Gegenstück zu ihr bilden. Zu ihrer damenhaften Geistesfertigkeit gewiß. Denn er wirkt kultiviert und vornehm und macht eine ausgezeichnete Figur. Zu ihrer absoluten Schönheit jedoch nicht. Aber er hat ein gutes, kluges, mit ein paar festen Linien gezeichnetes Gesicht, welches sofort sympathisch berührt. Besonders die Augen. Sie sind schwarz, nicht sehr groß, aber dennoch lebendig. Jetzt ruhen sie mit einem verhaltenen Blick auf dem ihm nunmehr zugekehrten feinen Profil Danielas.

Das Mädchen ist vor dem Schaufenster des kleinen Kinobesitzer Kommandantenstraße und Alte Jakobstraße stehen geblieben. Sie kehrt oft hier ein, wo man für 60 Pfennig zwei Stunden Spannung und Nerventümel oder tränenreiche Märchenhaftigkeit durchkosten kann.

Titel, Plakate und Fotos des heutigen Programms: „Vertrauen ist der Liebe Preis!“ verspricht ein gerüttelt Maß der letzteren Gattung. Noch spottet Daniela selbst darüber und macht dennoch gleichzeitig die wenigen Schritte zur Kasse, wo sie rasch ein Billett ersteht. Die Wochenschau der 3-Uhr-Vorstellung hat bereits begonnen.

Danielas Eintritt in das kleine Kino hat sichtlich Befremdung bei ihrem Verfolger ausgelöst. Nach kurzer Unentschiedenheit geht er mit schnellen Schritten zum Fabianverlag zurück. (Fortsetzung folgt.)